



**Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung**

## Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung


Dr. Michael T. Wright, LICSW, MS  
 Dipl.-Psych. Martina Block, MPH  
 Dr. Hella von Unger

Forschungsgruppe Public Health


 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung


## Forschungshintergrund

- Kooperation mit Gesundheit Berlin (2005 – 2008)
  - Erfahrung nutzen – Wissen vertiefen – Praxis verbessern: Partizipative Entwicklung der Qualitätssicherung und Evaluation in der Gesundheitsförderung für sozial Benachteiligte
  - Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Kooperation mit der Deutschen AIDS-Hilfe (2006 – 2008)
  - Strukturen zur Stärkung der Evaluation und Qualitätssicherung in der Primärprävention der AIDS-Hilfen
  - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit
- Leitkonzept: Partizipative Qualitätsentwicklung


 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

## Was ist Partizipation?


- Was bedeutet Partizipation?
- Wie wissen wir, dass Partizipation tatsächlich stattfindet?
- Nach welchem Maßstab können wir beurteilen, ob ein Versuch, Partizipation zu realisieren, gelungen ist?


 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

*„Die Idee der Bürgerbeteiligung ist ein bisschen wie Spinat essen; niemand hat etwas dagegen, weil es im Prinzip gut für einen ist.“*


*„Es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen dem Durchlaufen eines leeren Rituals der Partizipation und dem Verfügen über die Macht, die man braucht, um die Ergebnisse des Prozesses zu beeinflussen.“*

Shelly Arnstein (1969) A Ladder of Citizen Participation. Journal of the American Institute of Planners, No. 4: 216-224.



 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

## Grundlage

- **Ottawa-Charta**
  - Selbstbestimmung als Leitprinzip der Gesundheitsförderung
- **Stufenmodell der Partizipation von Arnstein (1969)**
  - Entwickelt für die Beurteilung der Bürgerbeteiligung (Community Action Programme) in den USA
  - Im Mittelpunkt steht Entscheidungsmacht
  - Entscheidungsmacht führt zu besseren Ergebnissen in der Stadtteilentwicklung
- **Ergebnisse aus laufenden Forschungsprojekten**
  - v.a. Workshops und Beratungen
  - Partizipation als Entwicklungsprozess


 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

## Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung



- Stufe 9:** Selbständige Organisation
- Stufe 8:** Entscheidungsmacht
- Stufe 7:** Teilweise Entscheidungskompetenz
- Stufe 6:** Mitbestimmung
- Stufe 5:** Einbeziehung
- Stufe 4:** Anhörung
- Stufe 3:** Information
- Stufe 2:** Erziehen, Behandeln
- Stufe 1:** Instrumentalisierung

## Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung

<b>Stufe 9:</b> Selbständige Organisation	Weit über Partizipation hinaus
<b>Stufe 8:</b> Entscheidungsmacht	Partizipation
<b>Stufe 7:</b> Teilweise Entscheidungskompetenz	
<b>Stufe 6:</b> Mitbestimmung	Vorstufen der Partizipation
<b>Stufe 5:</b> Einbeziehung	
<b>Stufe 4:</b> Anhörung	
<b>Stufe 3:</b> Information	Nicht-Partizipation
<b>Stufe 2:</b> Erziehen und Behandeln	
<b>Stufe 1:</b> Instrumentalisierung	

## Nicht-Partizipation

Einbeziehung der Sichtweise der Zielgruppe nicht vorhanden

### Stufe 1: Instrumentalisierung

- Die Belange der Zielgruppe spielen keine Rolle
- Entscheidungen werden außerhalb der Zielgruppe getroffen
- Zielgruppenmitglieder als „Dekoration“

### Stufe 2: Erziehen und Behandeln

- Die Lage der Zielgruppe wird als defizitär wahrgenommen
- Defizite („Benachteiligungen“) werden beseitigt
- Zielgruppe wird zum richtigen Verhalten erzogen

## Vorstufen der Partizipation

zunehmend starke Einbindung ohne direkten Einfluss auf den Entscheidungsprozess

### Stufe 3: Information

- Die Entscheidungsträger teilen der Zielgruppe mit, welche Probleme die Gruppe hat und welche Hilfe sie benötigt
- Das Vorgehen der Entscheidungsträger wird erklärt und begründet

### Stufe 4: Anhörung

- Die Entscheidungsträger interessieren sich für die Sichtweise der Zielgruppe
- Die Mitglieder der Zielgruppe werden angehört

### Stufe 5: Einbeziehung

- Die Zielgruppe nimmt formal an Entscheidungsprozessen teil
- Ausgewählte Personen aus der Zielgruppe

## Partizipation

formale, verbindliche Rolle in der Entscheidungsfindung

### Stufe 6: Mitbestimmung

- Die Entscheidungsträger halten Rücksprache mit der Zielgruppe
- Verhandlungen zwischen der Zielgruppenvertretung und den Entscheidungsträgern
- Die Zielgruppenmitglieder haben ein Mitspracherecht

### Stufe 7: Teilweise Übertragung von Entscheidungskompetenz

- Ein Beteiligungsrecht im Entscheidungsprozess
- Die Entscheidungskompetenz auf bestimmte Aspekte beschränkt

### Stufe 8: Entscheidungsmacht

- Von Mitgliedern der Zielgruppe selbst initiiert und durchgeführt.
- Die Entscheidungen trifft die Zielgruppe eigenständig und eigenverantwortlich
- Begleitung bzw. Betreuung von anderen

## Über Partizipation hinaus

alle Formen der Eigeninitiative

### Stufe 9: Selbständige Organisation

- Die Verantwortung für eine Maßnahme oder ein Projekt liegt komplett in den Händen der Zielgruppe